

Transkription

Schwindende Energievorräte beeinträchtigen Tourismus und Wirtschaft in Thailand

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges sind vor allem in Asien zu spüren, denn dorthin geht ein Großteil des Öls, das durch die Straße von Hormus verschifft wird. Doch die jetzt gestiegenen Preise können in den ärmeren Staaten viele nicht zahlen. Zum Beispiel in Thailand. Dort leidet nicht nur der Tourismus, sondern die gesamte Wirtschaft. Nur noch wenige Boote fahren überhaupt raus. Knapp die Hälfte der thailändischen Fischereiflotte hat den Betrieb schon eingestellt. Für Thailands Fischer, die zu den größten Meeresfruchte-Exporteuren weltweit gehören, ist der Treibstoff zu teuer geworden. Das lohnt sich nicht. Eine einzige Bootsflotte verbraucht über 30.000 Liter. Wie sollen wir da Gewinn machen? Wenn wir wenigstens unsere Kosten decken und für unsere Besatzung sorgen können, dann ist das schon gut.

Energiekrise in Thailand. Wie zahlreiche Staaten in Asien ist das Land abhängig von Rohstoffen aus der Golfregion, importiert 68 Prozent seines Gas- und sogar knapp 90 Prozent seines Ölbedarfs von dort. Aber der Lieferweg weitgehend blockiert. Die Regierung mahnt, Treibstoff zu sparen, die Spritmenge beim Tanken begrenzt. Und die ständig laufenden Klimaanlage sollen runtergefahren werden, trotz tropischer Temperaturen. Am Wochenende eine gute Nachricht. Die thailändische Regierung hat Ölnachschub ausgehandelt. Wir haben mit Iran vereinbart, dass thailändische Öltanker sicher die Straße von Hormoz passieren können. Das mindert unsere Sorgen um die Treibstoffimporte. Wie viel Erleichterung das wirklich bringt, ist noch offen. Ein Problem für die Wirtschaft bleibt sicher, die leeren Strände an Thailands Küste. Unter anderem wegen der hohen Flugpreise droht die Zahl der ausländischen Besucher auf den niedrigsten Stand seit drei Jahren zu sinken.